

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1932

33 (27.8.1932)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2.00 M.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Achem-Bühl.
Direktor: A. Dfer, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 898.
Fernsprecher: Bühl Sammelnr. 741. Achem 338.

Verantwortliche Schriftleitung:
Adolf Schön, Heidelberg-Ohm.
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigenteil: Franz Zachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einspaltige Millimeterzeile 15 Pfg.
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe. Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

Nummer 33/34

Bühl, Samstag, den 27. August 1932.

27. Jahrgang.

Inhalt: Katholikentag in Essen. — Die Psychologie der Gegenwart. — Lexikon der Pädagogik. — Wanderschaft des deutschen Volkes. —
Trotz äußerer Not. — Rundschau. — Vätertisch. — Vereinskalender.

Zum Katholikentag in Essen

vom 31. August bis 5. September 1932.

Die Vorbereitungen zum diesjährigen Katholikentag sind mit soviel Umsicht durchgeführt worden, daß wir glauben dürfen, alle menschlichen Voraussetzungen seien erfüllt, um von ihm eine wesentliche Bereicherung unsers religiösen Lebens erhoffen zu dürfen. Beweist schon das Thema dieses Katholikentages

„Christus in der Großstadt,“

wie tief sich der heutige deutsche Katholizismus seiner Verpflichtung bewußt ist, als „Salz der Erde“ zu wirken, so bürgt die bisher geleistete Arbeit in der Verwirklichung dieser Aufgabe für den festen Willen der Führerschaft, alle Gebiete des modernen Lebens vom Blickpunkt des Christusglaubens zur Darstellung zu bringen. Diese Gebiete wurden ausgewählt und umrissen; die berufensten Katholiken des deutschen Sprachgebietes sind gewonnen worden, uns wegweisend voranzugehen. Es ist keine Vermessenheit, wenn wir hoffen, daß durch die Essener Tage die Orientierung in den Wirrsalen der Gegenwart wesentlich erleichtert werden wird. Erwartungsvoll schauen Katholiken und Nichtkatholiken auf die ersten Septembertage.

Mit Absicht und Ueberlegung ist an die Spitze der großen Sonderveranstaltungen, und zwar auf den 1. September, 11 Uhr, die

Rundgebung der Lehrerschaft für die christliche Schule

anberaumt worden. Wir katholischen Lehrer sind uns unserer Mission im neuen Deutschland bewußt und wollen uns ihr nicht entziehen. Tausende katholischer Lehrer wohnen so nahe beim Tagungsort, daß sie ohne große Kosten wenigstens an dieser ihrer eigenen Veranstaltung teilnehmen können. Zudem ist die Zeit so gewählt, daß der Besuch ohne Uebernachtung in Essen möglich ist, da bei den guten Verkehrsverbindungen nach Essen die Hin- und Rückreise sich am Versammlungstage ermöglichen läßt.

Wir beklagen es so oft, daß es unserm Stande wegen seiner zahlenmäßigen Schwäche so schwer wird, sich im öffentlichen Leben durchzusetzen. Nun wird uns hier gleich beim Beginn des

Katholikentages an hervorragender Stelle das Wort erteilt. So ist vorgesorgt, daß unsere Stimme in der Fülle anderer Rundgebungen nicht ungehört verhallt. Der Ruf von Essen wird aber nur dann den nötigen Widerhall im Lande finden, wenn die Ganzheit der Lehrerschaft ihn hinaussendet.

Von der katholischen Lehrerschaft der näheren Umgebung darf erwartet werden, daß sie auch über ihre Standesversammlung hinaus am Katholikentage teilnimmt. Besonders sei hingewiesen auf den Festgottesdienst am Sonntag, den 4. September. Diese Feier findet auf einer Anhöhe in der Nähe des Bahnhofs Essen-Stadtwald an der Ruhr statt in einer Landschaft, die durch den Zusammenklang der eigenen Naturschönheit mit der von Ferne grühenden Industrie ihren eigenartigen Reiz erhält. Zur Teilnahme am Festgottesdienst an der am Sonntagnachmittag stattfindenden Schlußkundgebung und an jeder Sonderveranstaltung ohne besondere Eintrittspreise berechtigt das Festabzeichen. Es kostet einzeln 1.— RM.; im Sammelbezug durch Pfarreien und Vereine ermäßigt sich der Preis bis zu 60 Rpf.

Wer eine Mitgliedskarte zu 5.— RM. erwirbt, erhält ohne Sonderkosten: 1. das Festabzeichen, 2. den offiziellen Führer, 3. den Stadtplan, 4. einen Sitzplatz in der geschlossenen Mitgliederversammlung, 5. Eintritt in alle öffentlichen Festveranstaltungen, 6. den Versammlungsbericht. Zu den drei öffentlichen Versammlungen können besondere Platzkarten für Sitzplätze gelöst werden: Preis 1. Platz 3.— RM., 2. Platz 2.— RM., 3. Platz 1.— RM. für die drei Festveranstaltungen.

Tageskarten für einzelne Tage werden ausgegeben für Donnerstag, 1. September, Freitag, 2. September, Samstag, 3. September. Sie setzen den Besitz des Abzeichens voraus. Preis 2.— RM., 1.— RM. und 0.50 RM.

Für die Teilnahme an der Lehrerversammlung Donnerstag, den 1. September, 11 Uhr, erwachsen keinerlei Kosten, weder ist ein Abzeichen, noch die Mitgliedskarte, noch eine Tages- oder Eintrittskarte zu erwerben.

Die Psychologie der Gegenwart.

Vericht von W. Grein.

Vom 2. bis 5. August ds. Js. veranstaltete das pädagogisch-psychologische Institut München in den Räumen der Universität eine außerordentlich bedeutsame und lehrreiche Tagung über das Thema: „Die Psychologie der Gegenwart“ dargeboten von ihren Hauptvertretern.

Dr. Reinlein, Bezirksschulrat a. D. und Vorsitzender der Pfliegenschaft des Instituts eröffnete die Vortragsreihe im Auditorium maximum vor 800 Teilnehmern, die sich aus allen Teilen Deutschlands und seiner Grenzländer einfanden. Einleitend schilderte er in kurzen Worten die Entwicklung der Psychologie in den letzten 50 Jahren.

Die Psychologie war bis in das zweite Jahrzehnt dieses Jahrhunderts Elementenforschung, Elementenpsychologie. Mit den Methoden der Naturwissenschaften wurden die einzelnen Elemente des seelischen Lebens isoliert von der Gesamtpersönlichkeit und zeitlich nebeneinander betrachtet. Aus diesen sinnfremden Bruchstücken glaubte man ein vollendetes Bild vom Seelenleben zu gewinnen. Eine Reihe von auf experimentellem Wege gewonnenen Formeln, Gesetzen und Tabellen sollte den Schlüssel zum Verständnis des eigenen und fremden Seelenlebens geben. Diese Art der Psychologie (Mosaikpsychologie) konnte selbstverständlich den Menschen in seinem tiefsten Wesen nicht erfassen. Als Reaktion auf diese Art der Betrachtungsweise folgte die geisteswissenschaftliche Psychologie, auch verstehende oder Struktur-Psychologie genannt. Diese brachte ein neues Prinzip in der psychologischen Forschung zur Geltung: das der Ganzheit. Vordem ging man vom Teil zum Ganzen, jetzt vom Ganzen zum Teil. Ein solches Streben zum Ganzen zeigt sich nicht nur in der Psychologie, sondern das Ganzheitsprinzip durchflutet die gesamte Wissenschaft der Gegenwart.

Als erster Redner sprach Herr Geheimrat Professor Dr. Alois Fischer, München, über „Psychologie als Anthropologie und Biographie“. Einleitend gab Fischer eine historische Befensbestimmung der Psychologie. Für den Laien bedeutet Psychologie schlechthin Menschenkenntnis. Auch das Ideal der wissenschaftlichen Psychologie ist Menschenkenntnis, allerdings ohne jeden Nebenzweck und ohne Nebenabsichten, denn der Wissenschaftler darf nicht anderes als erkennen wollen. Das Problem der Menschenkenntnis ist eines der schwierigsten Probleme überhaupt. Die Entwicklung über die Anschauung vom Wesen des Menschen wurde von drei Urfahrungen bestimmt.

1. Der Mensch unterscheidet sich von allen andern Dingen und Gegenständen durch lebendiges Zusammensein; er erkennt sich als Lebewesen. Damit hat sich der Mensch jedoch nicht selbst erkannt, sondern nur als Lebewesen, als Lebensgemeinschaft, die wir auch im Reiche des Anorganischen finden (Monistisch-naturalistische Auffassung).

2. Der Mensch erkennt in all' seinen Handlungen, in seinem Tun und Lassen gegenwärtiges Prinzip: er ist nicht nur ein lebendiges, sondern auch ein schaffendes geistiges Wesen (Dualistisch-spiritualistische Auffassung).

Die 3. Urfahrung ist die: der Mensch sucht sich als Gattungsgegenstand als den Menschen zu erfassen. Der einzelne sucht sich zu erkennen und sich zu den übrigen Menschen in Beziehung zu setzen (Unterschiedsetkenntnis).

Die wissenschaftliche Psychologie vertauschte nun die Menschenkenntnis, die doch Aufgabe und Ziel aller Psychologie sein sollte, mit einer Analyse des Bewußtseins und damit hat sie ihre ursprüngliche Aufgabe, Menschenkenntnis zu sein, aufgegeben. Die abendländische Psychologie ist seit Descartes Bewußtseinswissenschaft. Eine Menge von Bewußtseinsphänomenen war Gegenstand zahlreicher Spezialforschungen und so wurde der

gesetzmäßige Ablauf der psychischen Prozesse durch die Elementenmethode zu ergründen versucht. Wir wollen aber den Menschen in seiner Ganzheit, in seiner Struktur, in seiner Totalität zu erfassen suchen. Von der Idee dieser Ganzheit ausgehend, können wir zwei Wege beschreiten. Die erste Methode ist die der Anthropologie. Die komplexe Wirklichkeit der Erziehung kann und muß von sehr verschiedenen Seiten betrachtet werden. Bildung schlechthin bedeutet Umsehung des objektiven Geistes in den subjektiven. Eine Arbeitsgemeinschaft von den verschiedensten: Wissenschaftlern, die nach ihren Methoden verschieden sind, sollten zur Erkenntnis des Bildungsgesetzes der menschlichen Gattung beitragen, denn durch die Spezialforschung wird das Blickfeld zu sehr eingeengt und die großen Zusammenhänge können dadurch nicht aufgezeigt werden. Die zweite Methode ist die Biographie. Die wissenschaftliche Biographie hat die Aufgabe, den Menschen so darzustellen, daß die Gesamtheit seiner Schicksale und Funktionen der kausalanotwendige Ausdruck seines Bildungsgesetzes wird.

Als zweiter Redner sprach Professor Dr. W. Stern-Hamburg über das Thema: „Psychologische Methoden der Persönlichkeitsdiagnose vom Standpunkt der Personalistik“. Die Idee der Ganzheit wurde besonders von Stern stark betont. Der Mensch ist als eine zielgerichtete Einheit aufzufassen und immer zu werten mit Leib und Seele. Für die'se philosophische System prägte der Redner den Ausdruck: Personalistik; es ist dies die Wissenschaft von der menschlichen Person in ihrer ungeteilten Ganzheit. Wir finden diese Ganzheitsbetrachtung auch in der Medizin denn der moderne Arzt sucht nicht nur die Krankheit zu heilen, sondern der „kranke Mensch“ ist für ihn das Problem (die verschiedene Empfänglichkeit gegenüber Krankheitserregern, die Reaktionsweise auf die Krankheit, wie er mit ihr fertig wird, all das, die Pathologie der Person interessiert ihn). So hat sich zur körperlichen Behandlung auch die seelische gesellt. Wir brauchen wohl auch Detailarbeit, ebenfalls Analyse und exakte Messung; aber nie darf die'se Spezialforschung zu einer Aufteilung des Seelischen führen, denn in der Tat gibt es keine isolierte seelische Handlung. Jedes psychische Erlebnis, jede Funktion ist immer da im Ganzen, bekommt erst Stellung und Sinn im Ganzen der Persönlichkeit. Diese Ganzheitsbezogenheit ist das wesentlichste. Diese Persönlichkeitsdiagnose und Prognose wurde in vielen Gebieten der angewandten Psychologie aufgenommen (Berufsberatung, Eheberatung, Rechtswissenschaft, Schülerauslese). Viele der z. B. herrschenden Methoden, die alle Persönlichkeitsforschung sein wollen, stellen eine Diagnose auf Grund eines Symptoms, haben ihre Sondergesichtspunkte, ihr besonderes System nach welchem jeder Mensch zu beurteilen versucht wird (Graphologie, Individualpsychologie, Psychotechnik). Diese Spezialisierung birgt zwei Gefahren in sich. Einmal die Zerreißung des Menschen in Elemente, zum andern besteht die Gefahr der Monosymptomatik, der Isolierung und Verabsolutierung der Hilfswissenschaften.

Als Gegengewicht muß nun hier wieder die Synthese angestrebt werden. Viele der heutigen Disziplinen vermögen nur gewisse Seiten seelischen Lebens zu erfassen, sind mehr oder weniger einseitige Teilbetrachtungen. An den drei Gegensatzpaaren, Ausdruck — Leistung, Tiefe — Oberfläche, Anlage — Umwelt, wurde die ganze hier sich ergebende Problematik aufgezeigt. Es darf kein Ausdrucksgebiet ausgenommen werden für die Deutung der menschlichen Persönlichkeit. An den tiefenpsychologischen Methoden hatte der Redner zu bemängeln: Psychoanalyse und Individualpsychologie unterschätzen die Oberfläche. Sie ist für beide Richtungen immer nur ein Symptom für etwas anderes. Die Oberfläche ist aber ebenfalls ein Stück der Wesenhaftigkeit einer Person, nicht nur ein Symptom. Die Tiefe wird zu sehr verhärtet. Es wird die

Mannigfaltigkeit im Seelenleben nicht gesehen. Das Seelenleben stellt wohl eine Einheit dar, aber es ist ein Vielerlei in der Einheit. Freud und Adler führen alles Seelische auf eine Urzelle, auf die Triebe zurück. Auch die Schrift zeigt uns nicht die Totalität der Person. Die Graphologie ist nur ein, aber nicht das Deutungsmittel. Sie kann neben andern Methoden mitverwendet werden. Am ganzen Menschen drücken sich psychische Faktoren aus. Nur eine Symptomgruppe zu verwenden, bedeutet eine starke Verarmung in der Möglichkeit der Persönlichkeitsforschung. Sterns Ausführungen über Vererbung und Umwelt wurden mit besonderem Interesse aufgenommen. Auch hier hätte man bis dahin zu einseitig gesehen. Die Vererbungstheorie hat man in der Biologie, die Umweltstheorie in der Soziologie verkündet. Auch hier ist Synthese notwendig. Nur wenn wir die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Wechselwirkung zwischen Anlage und Umwelteinflüssen anerkennen, werden wir auch den wirklichen Sinn unserer Unterrichts- und Betreuungsarbeit erfassen: Die Schule ist nicht passive Hüterin unabänderlicher Anlagen, sondern aktive Entwicklerin des Erbgutes.

Am zweiten Kongrestage referierte Professor F. Seifert über: „Das Bild des Menschen in der modernen Triebpsychologie“. Der Redner schilderte einleitend die intellektualistische Einstellung und zeigte die Folgen dieser „Denaturierung“ (Nationalismus, Vernachlässigung des Irrationalen) an unsern Kultursystemen. Jedes Exrem ruft mit Naturnotwendigkeit Gegenfäße hervor. Leidenschaftliche Vorstöße als Reaktion auf den Nationalismus finden wir schon bei Rousseau, im Sturm und Drang und in der Romantik. Das letzte Glied in dieser Richtung ist die heutige Psychologie der Triebe. Sie ist durch zwei Hauptcharakteristiken gekennzeichnet, einmal ist es die Idee der Ganzheit, zum andern die Betonung des Unbewußten. Hinsichtlich der Geisteshaltung kann man nun heute eine radikale und eine ausgleichende Richtung erkennen. Zur ersteren Richtung zählte Seifert Ludwig Klages, Sigmund Freud und Alfred Adler. In der Hauptchrift von Klages: „Der Geist als Widerfacher der Seele“ ist der Geist das lebenszerstörende Prinzip schlechthin, der Logos ist der Feind des Freundes Bios. Nach Freud ist das Triebhafte und zwar speziell der Sexualtrieb der Urtrieb, die eigentliche Kernschicht. Die Triebe sind die Fundamentalkräfte alles seelischen Lebens. Spontan sind die Triebe, alles andere ist nur Realität zweiter Ordnung.

Alle Kulturzeugnisse sind nach Freud Sublimierungsprodukte. Bei Adler ist der Macht- oder Geltungstrieb das Primäre. Jede Fehlhandlung ist auf den Minderwertigkeits- bzw. Entmutigungskomplex zurückzuführen. Die Vertreter der ausgleichenden Richtung sind Jung und Scheler. Jung nimmt in seiner Psychologie ein Dynamisches ein Kollektivunbewußtes an. Scheler sagt: „Es gilt, auf die unbewußten Prozesse einzugehen, ohne in ihnen aufzugeben“. Außer dem Triebhaften nehmen Jung und Scheler noch dynamische und schöpferische Elemente an. Der Mensch ist ein Wesen, in dem sich Triebhaftes und Geistiges bewegt. Eine Bereicherung durch die Triebpsychologie können wir nur dann erhoffen, wenn der Mensch als ein einheitliches in sich geschlossenes Gebilde aufgefaßt wird in dem sich Triebmotive und Geistiges treffen.

Prof. Dr. W. Köhler, Berlin, sprach über „Gestaltpsychologie“. Die klassische Psychologie ist ein Kind der Naturwissenschaft, der sie Formungsprinzip und Methode entnahm. Und wenn von verschiedenen Forschern immer wieder darauf hingewiesen war, daß das seelische Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile (Wundts Schöpferische Synthese), so hätte die klassische Psychologie ebenfalls in der Naturwissenschaft Analogien finden können, die ihre Betrachtungsweise hätten weiterführen können. Mit Experiment und Analyse suchte man zu

beschreiben, zu erklären, und vergaß schließlich, daß es sich beim Menschen um etwas Psychisches handelt. Diese Methode nannte der Redner „Maschinentheorie“ und zählte hierzu auch die Assoziationspsychologie. Aus der Maschinentheorie läßt sich nichts erklären, weil die sachlichen Inhalte bedeutungslos sind. Die Anordnung der Assoziationen geht auf Sinnzusammenhänge nicht ein. Es gibt keine Dynamik als solche. Die Armut dieser Psychologie wurde zuerst von Ehrenfels erkannt. Er hat durch die Entdeckung der Gestaltqualitäten, die für die atomistische Betrachtungsweise unverständlich sind, den ersten Anlaß zur Entwicklung der Gestaltpsychologie gegeben. Erst als vor allem von Wertheimer erkannt wurde, daß damit eine Sache von ganz fundamentaler Bedeutung gefunden sei, nämlich die Gestaltung des Psychischen, wurde eine entscheidende Wendung in der Psychologie möglich. Solche Gestalten gibt es im Reiche des Psychischen und Physischen, des Organischen und Anorganischen in ungezählter Mannigfaltigkeit. (Beispiel für eine akustische Gestalt: Akustisch bedeutet jede Melodie eine bestimmte Gestalt, die auch dann erhalten bleibt, wenn ich sie transponiere. Jeder Ton in der Melodie bedeutet aber mehr als in der Vereinzelnung. Es kommt also auch hier etwas hinzu, was der Ton an sich nicht besitzt, es vielmehr erst in der bestimmten Einordnung bekommt. Der Ton a ist in F-Dur etwas Anderes als in D; im Dreiklang d i a anderer Art als wenn er mit c i erklingt. Seine Eigenart verdankt er also andern. In C tritt der Ton h als Leitton auf mit einer ganz charakteristischen Färbung. Hier hat der Ton h eine Teileigenschaft, die er nur in der Stellung im Ganzen hat). Solch ein Zusammensein von Phänomenen, in denen jedes Glied das andere trägt in dem jedes Glied seine Eigenart nur durch und mit andern besitzt, ist eine Gestalt. So nähert sich die Gestaltpsychologie und mit ihr die experimentelle einer andern Richtung, die auch von strukturierten Ganzheiten ausgeht und von Dilthey geschaffen wurde (Dilthey: Die Natur erklären wir, das Seelenleben verstehen wir). Allmählich erfolgte die Einbeziehung von Forschungsgebieten wie: Lernen, Gedächtnis, Denken, gerichtetem Verhalten überhaupt, und die Grundthesen der „verstehenden Psychologie“ ordnen sich denen der Gestaltpsychologie ein. Köhler vergleicht die Ergebnisse der modernen Biologie, der Tierpsychologie (F. Hertz: Untersuchungen an Bienen, Köhlers Affenuntersuchungen auf Teneriffa) und sucht so feste Grundbegriffe zu gewinnen, die auch zugleich auf die spezifisch menschliche Welt und auf die Natur angewendet werden können, aus der ja auch der Mensch hervorgegangen ist. Nach Köhler ist also der Mensch als Spätform der Natur aufzufassen (!)

Am Donnerstag sprach im Rahmen der Psychologie der Gegenwart Professor A. Adler, Wien, über das Thema Individualpsychologie.

Auch Adler betont die Einheitlichkeit der Persönlichkeit, die sich als Notwendigkeit aus dem Lebensprozeß ergebe und ein Hauptcharakteristikum alles Lebendigen sei. Diese zielgerichtete Einheit und Ganzheit der Persönlichkeit komme besonders in seiner Lehre zum Ausdruck. Diese Einheitlichkeit des Menschen sei keine Neuentdeckung, sie sei schon bei Kant angedeutet. Einleitend suchte Adler die Kritik, die man an der Individualpsychologie übe, zu entkräften. So sei die Individualpsychologie absolut nicht einseitig und würde niemals aus einer Symptomgruppe Schlüsse auf den Menschen ziehen; die Individualpsychologie sei also keine monosymptomatische Methode. Drei Faktoren gestalten den Menschen: Das Erbgut, die Umwelt und das Eigene, das Schöpferische, die Vitalität. Auch sei seine Lehre nicht so einseitig, wie man ihr vorwerfe, daß sie nur einen Machttrieb kenne, es gibt verschiedene Menschentypen, so den Machttyp, den ausweichenden Typ, den sozialen Typ. Der Eingangspforten zum Reiche des Seelischen gibt es viele. Die wichtigsten sind die Kindheits Erinnerungen und die Träume. Bereits

in der frühesten Kindheit erhält der Mensch seine Prägung. Er spricht von einem individuellen Bewegungsgesetz des Einzelnen. In diesem Bewegungsgesetz kommt immer die ganze Persönlichkeit zum Ausdruck, weil sich alle Bewegungen, alle Aeußerungen nach dem gleichen Ziel durchsetzen. Jeder Mensch strebt nach Erhaltung seiner Persönlichkeit. Diese Einmaligkeit, dieses individuelle Bewegungsgesetz muß der Erzieher mit einer künstlerischen Einfühlung kennen lernen. Das Hauptbewegungsgesetz der Psyche ist der Minderwertigkeitskomplex. Das Minderwertigkeitsgefühl hat zwei Quellen: 1. Das organische Reich. Jeder Mensch hat ein schwaches Organ, eine schwache Stelle, oft gar nicht bewußt, welche Grundlage zahlreicher Störungen sein kann. Durch Kompensation oder gar Ueberkompensation kann eine ursprüngliche Schwäche ausgeglichen werden. Hierzu gehört jedoch Mut. Wo der Mut fehlt, kommt ein Versicht, der zu Störungen führt. Aus der Mutlosigkeit ergibt sich eine Abwehrstellung gegen die Gesellschaft, gegen das Leben.

Die zweite Quelle, aus der Minderwertigkeitsgefühle entstehen können, ist das soziologische Reich (hervorgehoben durch ungünstige soziale Verhältnisse). Aus dem Minderwertigkeitsgefühl und mangelndem sozialem oder Gemeinschaftsgefühl resultieren alle Fehlentwicklungen und Fehlhandlungen. Der Mensch wird mit seinen Komplexen nicht fertig, er findet sich mit den Lebensrealitäten nicht zurecht und verlegt sein Leben auf einen Nebenkriegsschauplatz. Hier gilt es die Leitlinie in seinem Lebensprozeß aufzufinden, positiv zu fragen: wie ordne ich den Menschen in die Gesellschaft ein? Das alte Bewegungsgesetz muß ersetzt werden durch ein besseres, das sich der Mensch wieder fühlt als aufbauendes, als mitspielendes Glied der menschlichen Gesellschaft. Ichhaftigkeit und Sachlichkeit, das sind die zwei Pole, zwischen denen unser Leben abläuft. Alle Ichhaftigkeit ist ein Abweg, der durch falsche Erziehung bedingt ist. Dem Menschen sind im wesentlichen drei Aufgaben gestellt. 1. Arbeit, 2. Gemeinschaft, 3. Ehe. Die Begutachtung eines Menschen hängt immer davon ab, wie er sich zu diesen Aufgaben einstellt.

Professor Dr. L. Klages-Büsch sprach über „Die Triebe und der Wille“. Klages ist der eigentliche Begründer der wissenschaftlichen Charakterologie. Charaktere sind nach Klages Besonderheiten organischer Lebensleistungen: Einzeller, Pflanzen, Tiere und Menschen. Der Mensch ist insofern ein Charakter, als er eine leib-seelische Einheit ist. Auf den Menschen bezogen, kann Charakter durch Persönlichkeit ersetzt werden. Charakterologie ist die Lehre vom individuellen Selbst. Die Beschreibung des Charakters erfolgt durch Eigenschaften. Eigenschaften sind nie Teile, sondern Seiten eines Sachverhaltes. Sie sind bleibende Bedingungen des Wirkens oder Verhaltens. Die Einteilung der Psychologie in Denken, Fühlen und Wollen ist nicht gerechtfertigt. Beim Charakter haben wir Materie, Qualität und Struktur zu unterscheiden. Die erste Gruppe bezeichnet Mengeneigenschaften (Begabung, Talent, Fähigkeiten, Gedächtnis). Bei der zweiten Gruppe handelt es sich um Eigenschaften, Richtungseigenschaften, die bestimmte Richtungen des menschlichen Strebens charakterisieren (Interesse, Triebfedern, Ehrgeiz). Unter Struktur versteht man eine nähere Bezeichnung und Beschreibung der Temperamente. Sie sind Struktureigenschaften. Zu unterscheiden ist bei den Trieben die Qualität oder Artung sowie die Intensität oder Stärke des Triebes. Abschließend sind Triebe vitale Ursachen einer Aenderung des Bewegungsgegenstandes. Triebe haben immer Ziele. Die Triebfeder ist die Willensursache. Der Wille selbst ist nur Steuerer der Triebe. Der Wille ist auf einen ganz engen Bereich von Bewegungen eingeschränkt. Hinter dem Willen ist das „Ich“ die Triebsteuerung. Der Wille kann mit allen Trieben in Konflikt geraten. Alles Denken ist eine Kette innerer Vollzugsabhandlungen. Den Willen können wir nicht entbehren. Die

Persönlichkeit besteht aus dem Geist und der Seele, die miteinander in Widerstreit leben.

Am letzten Verhandlungstage betrat Professor Dr. Erich Jaensch-Marburg das Podium und referierte über: „Die Eidetik aus dem Gesichtswinkel der Integrationstypologie“. Menschliche Typologie kann man von drei Seiten aus betreiben. Zunächst „von unten her“ d. h. von den elementaren Begebenheiten ausgehend, wie es beispielsweise Kretschmer versucht in seinem Werke: „Körperbau und Charakter“. Auf Grund der äußeren Konstitution kommt er zu einer Typologie. Sodann „von oben her“, von den Höhen des Geistes, wo sich der Individualgeist mit dem Kulturgeist berührt (Geisteswissenschaftliche Psychologie, Dilthey, Spranger). Zu einer richtigen Typologie kann man nach Ansicht des Referenten nur bei einer Betrachtungsweise „von der Mitte aus“ gelangen. Diese Methode ist die Integrationstypologie. Integration ist die Durchdringung sonst getrennter Funktionen, vor allem von Wahrnehmung und Vorstellung. Diese Einheit haben wir bei den eidetischen Typen. Eidetik ist somit gegenständliches Denken. Vortreffliche Ausführungen über den J-Typ, die frühkindliche Struktur, schlossen sich an. Dieser Typ ist auch mit dem Künstlerischen verwandt. Goethe gehörte z. B. dieser Lebensform an, wie sein ganzes naturwissenschaftliches Denken nur auf eidetischem Wege möglich geworden ist.

Die Vortragsreihe beschloß Professor E. Spranger-Berlin mit seinem Thema „Die Grundgedanken der geisteswissenschaftlichen Psychologie“. In allen Kulturerscheinungen ist stets ein Wert verkörpert. Das Seelische bildet also nicht nur ein Gefüge, ist nicht nur strukturiert, sondern in ihm waltet auch noch eine sinnvolle Bezogenheit der einzelnen Teile zum Ganzen, deren Regelmäßigkeit sogar die Abgrenzung in typische Lebensformen zuläßt. Struktur Sinn einerseits und Wert Sinn andererseits sind also die beiden Pole, um die seelisch-geistiges Leben ständig schwingt. Zu jeder eigentümlichen Seelenstruktur gehört eine ebenso eigentümliche Wertstruktur und umgekehrt. Zwischen Seele und Wert besteht also eine positive Korrelation; Seele und Wert bilden eine unverbrüchliche Einheit. Die Kulturgüter bedeuten für den einzelnen Menschen etwas ganz Verschiedenes. Das Geistige beginnt, wo im seelischen Erlebnisablauf Sinnzusammenhänge von eigener Gesetzmäßigkeit gelagert sind. Der Geist tritt in drei Formen auf: als normativer, objektiver und subjektiver Geist. Die Grundgedanken der geisteswissenschaftlichen Psychologie sind: der Sinn, der in der Subjekt-Objekt-Relation auftritt; die Struktur, ein gegliedertes teleologisches ausgebautes Ganzes, das den Gesetzen der Entwicklung unterworfen ist und das Verstehen, das der Sinnersfassung gleichzusetzen ist. Der Aufbau der Kultur entspricht dem Aufbau des menschlichen Geistes. Den Kulturstufen: Kunst, Wissenschaft, Politik, Recht, Religion, Wirtschaft, Gemeinschaft entsprechend, gibt es den ästhetischen, theoretischen, politischen, religiösen, ökonomischen und den sozialen Typ. In jedem Menschen sind die verschiedenen Sinn- oder Wertrichtungen angelegt; aber eine der Wertgerichtetheiten übernimmt im Menschen die Führung und gibt ihm das Gevräge. Bei einer Betrachtung des Menschen in seiner Beziehung zur Natur und zum Geistigen gibt es drei Möglichkeiten: Längsdimension-Betrachtung der Strukturwandlungen von historischen Menschentypen und historischen Individualitäten; Breitendimension-Erforschung der Psychologie der Nationen, der Mentalität der Völker; Tiefendimension — die Frage nach dem Ich-Erlebnis, dem Ich-Bewußtsein, der Ich-Bewertung.

Bezirkschulrat Dr. Kleinlein dankte den Vortragenden und beschloß damit den gut organisierten Ferienkurs.

Die Tagung bot den Teilnehmern die ganz seltene Gelegenheit, einen geisteswissenschaftlichen Anschauungsunterricht über

die Strömungen und neuesten Erforschungen auf dem Gebiete der Psychologie und Pädagogik aus dem Munde ihrer Hauptvertreter zu entnehmen. Es war ein Erlebnis, die großen Meister persönlich zu hören, einen Einblick in ihre Bestrebungen zu bekommen, das Wesen und den Sinn ihrer Lebensarbeit zu verstehen. Die Betonung der Ganzheit der Persönlichkeit war die einheitliche leitende Idee. Ihre letzte Wertbezogenheit auf den Total Sinn alles Lebens, auf „Gott“ wurde nur von einem Redner ausgesprochen. Mit Recht wurde betont, daß es verfehlt sei, zur Erfassung der Persönlichkeit eines Menschen den Standpunkt einer besonderen Schule zu vertreten, sondern je nach Lage des Falles sei bald diese, bald jene Lehrmeinung angebracht; nur so könne man den wirklichen Bedingungen des Lebens gerecht werden. Mögen die Vorträge zu psychologischen Studien Anregung geben und sich die Arbeit auswirken zum Segen der uns anvertrauten Jugend und der menschlichen Gesellschaft.

Lexikon der Pädagogik der Gegenwart.*)

(Eine Buchbesprechung.)

Wenn einmal die Geschichte unserer Tage geschrieben werden wird, wird der Historiker berichtend und wertend feststellen haben, daß der Katholizismus in Deutschland auf der Höhe war und die schwierigen Aufgaben der Zeit mitbestimmend und führend zu meistern verstand. Diese Beurteilung wird dem Katholizismus schon heute für seine staatspolitische, wirtschafts- und sozialpolitische Haltung von all denen zuteil, die sich im Parteiengezänk der Straße den objektiven Blick gewahrt haben. Weit über die eigenen Kreise hinaus vermerkt man mit Genugtuung, daß der Katholizismus in der Kulturpolitik, in Kunst und Wissenschaft das Ghetto vergangener Zeiten verlassen hat und gestaltend und ordnend zum Wohl des Ganzen seine Kräfte leiht. Fast will es scheinen, wir Katholiken mühten immer erst die Weltliche seelischer Bedrängnis und wirtschaftlicher Not verschüren, um der Kräfte bewußt zu werden, die aus dem nieversiegenden Quell katholischer Grundhaltung fließen.

Auf dem Gebiete der Pädagogik ist dieser Auftrieb in besonderem Maße sichtbar. Drei Monumentalbauten katholischer Pädagogik werden späteren Zeiten Zeugnis geben, was katholische Aktivität in den Tagen der Not geschaffen hat: Die Gründung des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik, die Herausgabe des Handbuches der Erziehungswissenschaft und die Schaffung des Lexikons der Pädagogik der Gegenwart. Vor wenigen Wochen ist der zweite Band des pädagogischen Lexikons erschienen und damit das neue Werk abgeschlossen. Es ist uns eine Ehrenpflicht, diesem Werke auch bei Herausgabe des zweiten Bandes ein Wort der Würdigung und Empfehlung zu widmen.

Neuerlich gleicht der neue Band dem ersten. Der Verlag Herder hat dem Werk trotz der Not der Zeit die beste

*) Lexikon der Pädagogik der Gegenwart. In Verbindung mit zahlreichen Fachgelehrten und unter besonderer Mitwirkung von L. Bopp, D. Brunnengräber, F. K. Eggersdorfer, M. Ettlinger, J. Götter, G. Grunwald, K. Haase, W. Hansen, J. Mausbach, A. Pfennings, G. Raederichs, H. Schmidlana, J. Schröteler, A. P. Steffes, herausgegeben vom Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster in Westfalen. Leitung der Herausgabe: Privatdozent Direktor Dr. Josef Spieler.

Band I. Abendgymnasium bis Kinderfreunde. Mit 12 graphischen Darstellungen. XVI Seiten und 1344 Spalten. Inleinwand 28,80 Mark; in Halbfranz 32,40 Mark.

Band II: Kinderfürsorge bis Zwangssustände.

Mit 19 graphischen Darstellungen und (136 Spalten) Register zum ganzen Werke. XVI Seiten und 1500 Spalten. Inleinwand 32 Mark; in Halbfranz 36 Mark. Verlag Herder Freiburg im Breisgau.

material- und drucktechnische Ausstattung zuteil werden lassen. Nur der im Buchdruck Erfahrene vermag vollwertig zu beurteilen, welchen Aufwand an Zeit und Geld der peinlich saubere Satz des Lexikons erfordert hat. Der Verlag hat kein drucktechnisches Mittel unbenutzt gelassen, um dem Lexikon beste Uebersicht und Klarheit zu geben. Der Einband ist haltbar, einfach und doch vornehm.

Von der inneren Architektur dem Geiste und Stil sagt Dr. Steffes, der wissenschaftliche Leiter des deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik, in seinem Geleitwort zum zweiten Bande, daß sie die gleichen seien wie im ersten Bande. „Man fühlt bei aller Klarheit der grundsätzlichen Einleitführung den unbedingten Willen zur Universalität und allseitigen Sachlichkeit; die ideale Geschlossenheit des Systems wie die eingehende, liebevolle Versenkung in die Vielfalt der Einzelerfahrungen; die Vertrautheit mit dem Gewordenen und Seienden wie den Willen und Durchstoß zu dem Kommenden Seinsollenden; die Breite der Wirklichkeit und die Tiefe der ordnenden Idee; die geschlossene Zielsicherheit inmitten eines Wirrwals von pädagogischen Meinungen und Experimenten der Umwelt.“

Damit ist kurz und klar Aufbau, Stil und Geist des Lexikons gekennzeichnet. Das Lexikon der Pädagogik der Gegenwart ist tatsächlich weit mehr als ein Nachschlagewerk des erzieherischen Eigenbereichs. Es will bewußt, wie Dr. Spieler, der hochverdiente Leiter der Herausgabe des Werkes im Vorwort sagt, ein Arbeitsbuch sein. „Die meisten Beiträge wollen nicht bloß im Vorübergehen gelesen werden. Ihr Lesendes und Tiefstes schenken sie dem, der sie durcharbeitet.“ . . . „Wer darum nun wörtlich anwendbare Rezepte sucht, der bleibe unserem Werke fern. Er bleibe aber auch vom Kind und der heutigen Jugend fern. Durch didaktische „Praktiken“ kann ein Lehrer und Erzieher wohl Fertigkeiten vermitteln allenfalls noch unterrichten; bilden und erziehen kann er lediglich durch das, was nach mühevoller, harter Arbeit in ihm Gestalt gewonnen hat.“

Das ist, um zur Frage zu kommen, wem das Lexikon zu dienen vermag, in der Tat das Erste und Größte: Es läßt Gestalt gewinnen den, der sich seiner Führung in täglichem Studium anvertraut. Die klare weltanschauliche Stellungnahme, die als Leitlinie durch das ganze Werk zieht, vermittelt über die lexikographische Darstellung hinweg Einheitlichkeit und Geschlossenheit. Damit ist in seiner Wirkung das Einzigartige, aber auch Höchstwertige der neuen Lexikonform nochmals unterstrichen. Wer also persönlich wachsen will, wer in der Selbstbemeisterung den Weg zur pädagogischen Meisterschaft sieht, der vertiefe sich in das neue Arbeitsbuch der Pädagogik.

Fürs Zweite: Das Lexikon der Pädagogik steht im Dienste erziehungswissenschaftlicher Bildung. Die Wissenschaft ist verbürgt durch die geschlossene Systematik, die dem Aufbau des Lexikons zu Grund liegt. Die regellos und alphabetisch aneinandergereihten Teile fügen sich zusammen zu systematischen Gruppen, zu einer äußerlich unsichtbaren gedanklichen Ganzordnung.“ (Im Vorwort des 1. Bandes). Als besonderer Vorzug des Werkes muß anerkannt werden, daß es sich bemüht, die pädagogische Sprachverwirrung, in der wir uns auf weite Strecken noch befinden, zu klären und mehr Sicherheit in das pädagogische Denken und Leben hineinzutragen. Im Kampfe gegen jenes Zerrbild pädagogischer Theorie, die sich in rein formaler, welt- und lebensabgewandter Begriffsspalterei gefällt, sich in Utopien ergeht oder in reiner Technologie erschöpft, strebten wir mit eindeutigen Begriffen nach lebensnaher gedanklicher Durchleuchtung und Klärung der Bildungs- und Erziehungs-tatsachen und -aufgaben. Wo immer möglich, sind wir zu erziehungs- und bildungspraktischen Fol-

gerungen und Forderungen vorgeschritten.“ Ueberhaupt bemüht sich das Lexikon, Erziehung und ihre Probleme im unlösbaren Zusammenhang mit dem gesamten Leben zu sehen. Auf die Herausarbeitung der biologischen, psychologischen, rechtlich-wirtschaftlichen, philosophischen und religiösen Grundlagen war man darum besonders bedacht. Bildungs- und Erziehungsziel, Schüler und Zöglinge, Bildungs- und Erziehungssträger, Formen, Mittel und Methoden des erzieherischen Handelns auf allen Wertgebieten, wie sie sich in den vielen Erziehungs-Bildungs- und Unterrichtsinstitutionen auswirken, werden gleicherweise behandelt. Neben den Grund-, Hilfs- und Fachwissenschaften werden die Kerngebiete der Erziehungswissenschaft (etwa Wirtschaftspädagogik, Bildungslehre, Kunst-, Moral-, Religionspädagogik) erörtert. Alle Unterrichtsfächer sind für sich und im Zusammenhang mit dem Gesamtziel der Erziehung betrachtet: von Familie, Kindergarten, Volksschule über die Zwischenstufen bis hinauf zur Universität.

Deshalb gehört das Lexikon der Pädagogik in die Bücherei jedes Lehrers auf den Studiertisch jedes Lehrlingens und Schulpflichtigen, in die Hand jedes Erziehers überhaupt, in welcher Lehr- und Erziehungsstätte er auch stehe. Wir erwarten von dem Werke großen Segen für die pädagogische Theorie und Praxis und betrachten es wirklich als eine hervorragende Tat der Herausgeber und des Verlages, die ihre Früchte tragen wird nicht nur in deutschen Landen, sondern in aller Welt, wo man sich mit Erziehungsfragen beschäftigt. Franz Geierhaas.

Die Wanderstiftung des deutschen Volkes.

Eine neue Aufgabe des Jugendherbergswerkes.

Von A. Brohmer, Direktor der Hieselschule, Karlsruhe.

Die Not der Zeit hat die Tatkraft der Führer in den gemeinnützigen Volksorganisationen erheblich geschwächt. Vielen fehlt außer der materiellen Kraft behördlicher Unterstützungen der feste Glaube an einen nahen Aufstieg des deutschen Volkes. Diese aber gerade vergessen, daß in solchen Zeiten die Gedanken in ihrer freibeweglichen Macht ungeheure Wirkungen auf lange Sicht hin erzielen können. Heute gilt es vor allem das Grundfäßliche mit unnachgiebiger Zähigkeit herauszustellen, besonders in der Jugendpflege wegen ihrer staatspolitischen Bedeutung.

Die Jugendpflege war vor dem Kriege in allen Kulturländern auf den Wehrgedanken — auf den geistigen und körperlichen — eingestellt. Das soziale Prinzip des Ausgleiches ergab sich hierbei ganz von selbst. Im Ganzen etwa so, wie das schweizerische Volk, moralisch und finanziell äußerst stark unterstützt durch die Bundesregierung, seine Jugendorganisationen aufbaut und in einer geradezu rührenden Weise in den Dienst des vaterländischen Gedankens, der eidgenössischen Republik stellt. In idealer Delle und Wärme scheint auch die Sonne des englischen Volkes auf seine großzügigen Pfadfinderorganisationen herab.

Wir in Deutschland haben es nicht so leicht. Neben der Verbreitung und Vertiefung des eigenen Gedankens der Jugendpflege ist die Schaffung der notwendigsten Einrichtungen wie Jugendheime, Jugendleshallen und Jugendherbergen für den einzelnen Führer und seine Organisation ein wirtschaftlich, oft gefährliches Unternehmen. Und doch muß es geleistet werden auch ohne wesentliche oder nur erzwungen gegebene, öffentliche Hilfe.

Gerade das Jugendherbergswerk ist ein Beispiel hierfür. Die geistige Offensive der Idee in größerem Umfang liegt zwischen 1919 und 1925. Dann aber schossen die Bauten aus der Erde. Heute stehen sie da, für die ganze Jugend offen. Die

berufstätigen Jugendlichen könnten dort ihren Urlaub verleben allein oder in einer Gemeinschaft. Die Lehrer aller Schulgattungen könnten die Theorien und Ergebnisse neuzeitlicher pädagogischer Forschung wahr und wirklich machen. Die Schüler und die Jugend überhaupt könnte die Heimat erleben: Geographie am Ort. Nun fehlen die Mittel, um die lebendigen, jungen Menschen zu den sozialen Einrichtungen der Jugendpflege hinzuführen. Mit 15 Mark kann ein Jugendlicher leicht eine Wanderung von 8 bis 10 Tagen unternehmen, vorausgesetzt, daß er die Wohlfahrtseinrichtungen der Jugendherbergen benützt. Aber er muß sie haben diese 15 Mark. Für eine Wandergruppe ist nichts härter, als wenn von 12 Freunden 2 wegen Mangel an Mitteln zu Hause bleiben. Der hohe Wert des pädagogischen Unternehmens einer Klassenwanderung von 3 Tagen, wobei zur Veruhigung ein Sonntag mit verwendet werden kann, liegt darin, daß alle mit können, auch die Söhne und Töchter des maßlos verarmten Mittelstandes der Handwerker und der Arbeitslosen. 20 Mark braucht ein Lehrer für Schüllinge solcher Art. Dann könnten Alle mit Allen gehen. Aber er muß sie haben, diese 20 Mark. Theorie ist hier grauer als anderswo. Die Jugendherbergen sind stumm und aus Stein. Die können nicht helfen.

Die Menschen mit sozialem Verständnis und Erfahrung in der Jugendpflege müssen erkennen, daß es sich hier um eine ganz neue Aufgabe handelt, die mit einem neuen Gedanken gelöst werden muß. Die einzelnen Gauen des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen können hier eine wirksame, praktische Fürsorge durchführen. Die Aufstellung bestimmter Richtlinien hierzu ist eine notwendige Verwaltungsaufgabe. Von einem Stiftungsrundstod von RM. 5000.— der jedes Jahr durch den Voranschlag aufgestellt oder vermehrt werden kann können den Ortsgruppen von Fall zu Fall aufgrund ihrer Gutachten Wanderzuschüsse für einzelne Gruppen, für einzelne Wanderer, z. B. Künstler, Arbeiter, Studenten, Kaufleute die in der Berufsausbildung begriffen sind und für Schulklassen gegeben werden. Die erste Vorbedingung besteht darin, daß der zu unterstützende Jugendliche oder die zu unterstützende Gruppe durch Sparen das Jahr hindurch selbst etwas aufgebracht hat und daß die Ortsgruppe in jedem Fall auch etwas dazu gibt. Dann kann der Gau mit gutem Gewissen das auf ethischer Grundlage aufgebaute Beginnen unterstützen. Die jährlichen Sammlungen bei den Verbewohnen und Verbetagen können in den Grundstod der Wanderstiftung des Gaus und der Ortsgruppe fließen. Dieser Gedanke der Wanderstiftung in systematisch richtiger Fassung hat an sich eine starke Werbekraft, weil er rein menschlich ist. So kann man geradezu den Verbetagen und Verbewohnen den Gedanken der Wanderstiftung als Leitgedanken geben. Dann wirken viele in kleinen Teilen an einem großen Werke der Nächstenliebe. Eine wichtige und praktische Tat der Nächstenliebe wenn man bedenkt, wieviele seelische Hemmungen, soziale Verbitterung, Enge der Gedanken, Verzweiflung am Leben und Volk durch das Wirken sozialer Wanderstiftungen vermieden und beseitigt werden können. Die Wanderstiftung bringt junge Menschen mit den Führern des Jugendherbergswerkes in den Ortsgruppen in menschlich feinen Formen zusammen, sodas dadurch ein erfrischender Zug, eine Seele durch unser Werk und unsere Deime fließt. Zugleich treten alle aus der Wanderstiftung je unterstützten als lebendige Förderer und Führer in ewiger Dankbarkeit in unsere Reihen ein. Dadurch erst scheint der Kreislauf des Lebens in unserem Wohlfahrtswerk der Jugendherbergen geschlossen.

So allerdings soll die Wanderstiftung des deutschen Volkes als neuer Gedanke nicht aufgefahrt und durchgeführt werden. daß nun ein schematisches Verteilen bei einzelnen Ortsgruppen und Jugendorganisationen erfolgen soll womöglich nach dem Schlagwort der „Mitgliederzahl“. Durch eine solche Handhabung

wäre der Gedanke der Wandertiftung seiner Seele beroubt. Es wäre eine armselige Bürokratisierung eingetreten.

Der tiefere Sinn der Wandertiftung der einzelnen Gauen liegt darin, daß menschlicher Verkehr entsteht und daß die Einzelfälle behandelt werden. Die Einzelfälle werden nicht zu zahlreich sein. Nur die würdigsten und nötigsten Fälle können bei den beschränkten Mitteln Berücksichtigung finden. Die Wandertiftung soll nicht Faulen oder Bequemem das Verkrüppeln hinter Massen oder Zahlen ermöglichen, sondern sie soll vielmehr Notstände in Notzeiten beheben. So wie der Verkehr des Führers in einer Jugendgruppe wechselt zwischen der Leitung des Ganzen und dem Denken des Einzelnen, so soll die Wandertiftung dem zweiten Problem entsprechen. Die Leitung des Ganzen in unserem Reichsverband war der Bau der Heime.

Der Reichsverband kann seinen Gauen auch Zuschüsse auf Grund von Beschlüssen seiner Hauptversammlung geben. Dazu ist aber nötig, daß seine Guthaben von RM. 250 000 bei den Gauen und RM. 140 000 bei andern Schuldnern zurückgegeben werden. Schon die Hälfte dieser Summe könnte in der Form der Wandertiftung heute großzügig und segensreich wirken. Diese Gelder könnten unsere Häuser neu und stärker beleben und zwar durch die, die es am nötigsten haben. Denn der Gedanke des deutschen Jugendherbergs werkes war immer daraufhin gerichtet, in erster Linie den Armen zu helfen.

Möge der Gedanke der Wandertiftung in seinen sozialen und vaterländischen Wurzeln Männer, Frauen und Menschen finden, die ihn verstehen und empfinden.

Troh äußerer und innerer Not!

„Sagt es allen an jedem Orte, daß die heilige Sache der Weltmission es ist, die am meisten Unsern Geist beschäftigt die aufs tiefste Unser Herz bewegt, die an der Spitze Unserer Gedanken steht, die allen Unseren Wünschen und Gefühlen zugrunde liegt.“

So spricht der Heilige Vater.

Ueber tausend Millionen Heiden sitzen noch in der Finsternis des Unglaubens und in der Nacht des Heidentums, während noch nicht $\frac{1}{2}$ der Menschen den Segen der katholischen Kirche erfahren. Nach Christi Wunsch und Gebot soll auch diesen tausend Millionen Heiden das Licht des Evangeliums leuchten. Troh äußerer und innerer Not darf die Sorge um die Mission nicht schwinden und immer wieder tritt der Obmann für Missionspflege an dieser Stelle mahnend und bittend vor die verehrten Leser; denn vielerorts ist es um die Pflege des Missionsgedankens in der Schule noch nicht gut bestellt. Der Ausschuss „Schule und Mission“ im K. L. V. sucht nach Mitteln zur Belebung. In der letzten Sitzung behandelte er die pädagogische und didaktische Auswertung des Missionsgedankens.

*

Viele Erzieher — weltliche und geistliche — stehen dieser ungeheuer wichtigen Aufgabe noch vollständig fremd, ja vielfach ablehnend gegenüber. Ein Grund hierfür liegt wohl in der eigenen Erziehung; ihnen wurde in der Jugend nicht die Bedeutung und Notwendigkeit der Missionsarbeit nahe gebracht. Dinsu kommt die falsche Einstellung mit der „Selbstheiligung“ hätte man seine Pflicht als katholischer Christ getan: „Bin ich denn der Hüter meines Bruders?“ Man denkt nur an die Glaubenserhaltung oder kommt über die Verbreitung des wahren Glaubens in Deutschland nicht hinaus. Und doch sagt Christus: „Lehret alle Völker!“ und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ Das letzte Wort des Heilandes verlangt eine viel weiter gefasste Auslegung und verpflichtet uns geradezu, zur Glaubensverbreitung beizutragen. Wie sagt oben der

Heilige Vater. Diese Pflicht muß mehr und mehr von den Christen erkannt werden, muß mehr und mehr Wunsch und Wille der katholischen Erzieher werden. Mögen bald viele Lehrer Christi Königreich zum Siege verhelfen; zu ihrem Heile zum Wohle der anvertrauten Jugend und zum Gedeihen der katholischen Weltmission. Der Ausschuss „Schule und Mission“ wird versuchen, ihnen das Lösen dieser segensreichen Aufgabe zu erleichtern.

Arnold Ahn,

Obmann der Kommission „Schule und Mission“ im K. L. V. d. D. R. Aachen Rolandstraße 80.

Rundschau.

Gemeinden und Schulwesen.

Die wirklichen Ursachen der zerrütteten Gemeindefinanzen kommen immer mehr zum Vorschein. Das Statistische Reichsamt hat in einem Sonderheft die Finanzlage der Kommunen einer genauen Untersuchung unterzogen. Der Rückgang der Steuererträge wird in allen Einzelheiten aufgezeigt, ebenso die Wanklungen in der Verwendung der Mittel. Letztere sind aus nachstehender Zusammenstellung leicht ersichtlich:

Zuschuß- bedarf in Mill. RM.	Verwal- tungswesen ineoef.	Wohlf- ahrtswes. ineoef.	Wirtsch.- Fürsorge	Bildungs- wesen	Straßen, Bege
1928/29	5182	1473	987	1146	611
1920/30	5397	1594	1098	1167	634
1930/31	5552	1922	1414	1089	616
1931/32	4900	2255	1675	855	460

Der Schuldendienst stieg von 388,7 Mill. auf 600 Mill. RM.! Die Zusammenstellung zeigt mit aller Deutlichkeit das gewaltige Ansteigen der Fürsorgelasten trotz Rückgang der Steuererträge. Sie zeigt aber auch, daß die Aufwendungen für das Bildungswesen verhältnismäßig am schärfsten gekürzt wurden und liefert damit wieder den besten Beweis für die Unhaltbarkeit der Behauptung des Bad. Städteverbandes in seiner Denkschrift vom Februar ds. Jahres. Der Städteverband machte den angeblich zu starken Ausbau unseres Volks- und Fortbildungsschulwesens für die finanziellen Nöte verantwortlich. 1931 — und noch mehr 1932 — ist die gewünschte Verbilligung des Volks- und Fortbildungsschulwesens eingetreten. Von einer Behebung der finanziellen Nöte kann aber nicht im geringsten die Rede sein. Anscheinend gibt es doch noch andere Ursachen?

In schwerer Zeit. Die Ferientage gehen ihrem Ende zu. Die Jugend kehrt wieder in die Schulräume zurück. Bewegte Zeit liegt hinter ihr. Was hat sie doch alles hören und sehen und lesen müssen. Bis weit hinunter zu den Kleinen sind die Köpfe verwirrt. Worte schwirren durch sie, deren Bedeutung sie noch nicht kennen, oder die sie mißdeuten. Weiter hinauf formen sich Begriffe zu den Worten. Aber es entsteht kein klares Bild. Wie notwendig ist es da, daß wir der Jugend nicht nur Vermittler von Kenntnissen sind sondern auch Führer und Erzieher im wahrsten Sinne des Wortes. Nicht in die Ströme des Parteinähigen wollen wir sie führen. Aber wir wollen sie anleiten zu einer heißen Liebe zum Vaterlande, zu einer Opferbereitschaft für die lieben Mitbrüder, zu echter Einfachheit, Bescheidenheit und Natürlichkeit, zur rechten Einordnung in die große Volksgemeinschaft. Wir Lehrer dürfen jetzt nicht müde werden. Man wird uns brauchen mehr denn je. Man hat es versucht uns katholische Lehrer zu schmähen und uns als Leute minderer Zuverlässigkeit hinzustellen, wenn es an die Arbeit um Wohl von Volk und Staat geht. Zeigen wir, wie ungerecht dieser Anwurf ist durch die Tat. Seien wir mit dabei, wo es gilt, Arbeit für das Gemeinwohl zu tun. Lassen wir besonders unsere Schüler und deren Eltern spüren, daß ihnen die wärmste

Liebe unseres Herzens gehört und daß wir helfen wollen, nicht herrschen. Man hat schon wiederholt davon gesprochen, was das deutsche Vaterland dem deutschen Schulmeister in schweren Zeiten verdankte. Wir wollen daran nicht in vermessendem Stolz erinnern. Wir katholischen Lehrer wollen uns und unserem Volke nur geloben, daß wir dienen wollen in dieser bitter-schweren Zeit durch unsere ganze Hingabe in den Dienst seiner Jugend. Dazu drängt uns unsere Liebe zur Heimat. Das gebietet uns der heilige Glaube. Er stärkt uns auch mit Kräften aus der Höhe. Unser Gebet und unsere Arbeit freudig für Volk und Vaterland.

L. B.

Am Verfassungstag 1932.

Bücher als Freunde. Ich lese zur Zeit Adam: Das Wesen des Katholizismus, (Verlag L. Schwann, Düsseldorf, Volksausgabe, 5 RM.), das mir ein lieber Freund schenkte. Das Buch sollte jeder Lehrer einmal gelesen haben. Es wäre heute dringend nötig. Hier geht einem die Größe und Schönheit unserer heiligen Religion auf wie ein strahlendes Licht. Man lernt die große Missionsaufgabe des Katholizismus kennen und die Bedeutung des Laienapostolates. Wie man sich heute nur zu sehr geneigt, sich in tatenlosem und zerstörendem Pessimismus zu verlieren wenn er an all das Bittere denkt, das er vielleicht oft in den eigenen Reihen erleben muß. Er hat verlernt, das Wesentliche, das Große, das Herrliche unserer Weltanschauung zu sehen. Er glaubt nicht mehr an den Sieg unserer Sache. Er sieht nicht mehr die Freunde, die ihm alltäglich und allstündlich werden können, wenn er sich wieder stellt in die Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen als ein lebendiges Glied. Die Abhandlungen sind von solcher wissenschaftlicher Gründlichkeit, wie sie nur ein Sachgelehrter von Ruf haben kann. Sie sind aber auch von solcher Wärme, wie sie nur aus einem priesterlichen Herzen voll glühender Begeisterung für die priesterliche Mission kommen kann. Darum ist aber auch das Buch ein Buch gerade für uns, die wir einerseits unsere Kirche kennen sollen nach der Lehre der Wissenschaft und lieben müssen mit der Blut des Apostels, der erkanntes Gut weitergeben darf in fruchtbares Erdreich, damit es sich mehre.

P. Dr. Damasus Zähringer im Banat. Unser liturgischer Führer hat seine Vortragsreise, wie wir lesen bis weit in den Osten ausgedehnt und in Temeswar liturgische Vorträge im Lehrerseminar gehalten und liturgische Exerzitien für Lehrer gegeben.

Der katholische Akademikerverband hat sich in seiner diesjährigen Tagung in Stuttgart mit der Aufgabe des Akademikers in der Krise unserer Zeit beschäftigt. Wir werden auf diese vorbildliche Arbeit noch zurückkommen müssen. Ich möchte nur kurz an den leb'nen Vortrag erinnern, den Abt Michael von Witowsky-Weingarten hielt. (Unseren Freunden in Heidelberg bekannt durch seine Vorträge, die er als Subprior von Stift Neuburg auf der Bezirkskonferenz hielt). Er behandelte die Antwort des Uebernatürlichen auf die Krise der Zeit und stellte uns klar vor Augen, was unsere Aufgabe ist vom Religiösen her. In seiner Weise zeigte er uns, wie die Kirche durch die Päpste uns vorbereitet hat zu dieser Aufgabe, als Pius X. die Kommuniondekrete herausgab, als er uns wieder zu einem tieferen und engeren Leben in und mit der Liturgie rief (Beten in der Messe und Choralgesang mit der Kirche). Er erinnerte vor allem auch an den Aufruf Pius XI. zum Laienapostolat und zur katholischen Aktion, die, wie der Name ja deutlich sagt, das Laientum herausführt will aus der bisherigen Passivität zur tätigen Arbeit in und mit der Kirche. Wir freuen uns, daß gerade auch in Bayern auf der Tagung des katholischen Lehrervereins und des Junglehrerbundes ganz nahverwandte Gedanken von Schulrat Bergmann-Düsseldorf, dem

Schriftleiter der Elternvereinszeitschrift betont wurden. Unsere heilige Kirche ist so lebensnah und lebensbejahend. Sie hat die Heilmittel für die Nöte der Zeit. Sie ist bereit, sie mit reichen Händen auszugeben. Es fehlt nur an uns, daß wir sie nehmen mit gläubigen Herzen und mit tatbereiten Seelen weitertragen. Die Gnade Gottes wäre bereit in uns das heilige Gut zu mehrren, daß wir es austeilen dürften in Fülle. Suchen wir darum doch nicht nach falschen Arzneien und behandeln wir nicht mit schlech'en Rezepten. Hören wir auf das unfehlbare Lehramt und wir werden gesunden und helfen können.

Im August fand die Hauptversammlung des C. V. (Cartellverband katholischer farbentragender Verbindungen) statt. Beim Festgottesdienst in der Ludwigskirche in München hatte Kardinal Faulhaber selbst Predigt und Pontifikalmesse übernommen. Es ist immer eine Freude, den Gedankengängen des hohen Kirchenfürsten und wortgewaltigen Kanzelredners zu folgen. Wir dürfen sie vielleicht auch hier in großen Zügen aufzeichnen weil sie so wichtig sind zur Gestaltung eines großartigen Bildes katholischer Auffassung.

In Anspielung auf die Heiligensprechung Alberts des Großen, der zum Verbandspatron geworden ist, sprach der Prediger von einer Synthese, die der Heilige begründete zwischen den deutschen Katholiken von Süd und Nord, da seine Wiege im Bayernlande an der Donau und sein Grab in Köln am Rheine ist, zwischen dem Mittelalter und der neuen Zeit, die der große katholische Naturforscher, das Geisteswunder des 13. Jahrhunderts verbinde und zwischen Gottesgelehrtheit und weltlicher Wissenschaft vorab der Naturwissenschaft die er in seltener Einheit verkörperte. Von hier aus war dann der Boden geschaffen zu einer Betrachtung über die alte Kirche und die neue Technik. Gründend auf drei besondere Textstellen zeigte er, wie diese Gedankenverbindung zurecht besteht. „Machet euch die Erde untertan und herrschet über die Fische des Meeres, die Vögel der Luft und die Tiere des Landes. (Gen. 1, 28). Naturwissenschaft und Technik stehen im Dienste dieses Gottesbefehls. „Gott hat die Welt dem Forschen des Menschen überlassen“. (Pred. 3 11). Durch seine Gnade gibt Gott dem Menschen Erleuchtung zu seiner Arbeit des Forschers. „Herr du bist herrlich und groß in deiner Kraft. Dir sollen alle deine Geschöpfe dienen.“ (Judith 16, 16). Dies Wort ergänzt Papst Pius XI. durch die Folgerung: „Also müssen alle Fortschritte auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und Technik letzten Endes Gottesdiener werden.“ Der Kirchenfürst verwahrt sich gegen die Anschuldigung, als ob es Aberglaube wäre, wenn der Senn auf den Bergen seine Trift mit Weihwasser besprengt oder der Fischer die Fluten der Salzach weiht. Er verteidigt seine Kirche die die Maschinen und ihre Werke weiht und segnet. Sie tut es, obgleich heute viele Menschen die Maschinen verfluchen. Diese Menschen übersehen die Aufgabe, die uns das Zeitalter der Maschine gestellt hatte, auch die soziale Ordnung so auszubauen, daß wir die Segnungen genießen und die Schäden nicht zu spüren verbrauchten. An prächtigen Beispielen zeigt er die Segnungen dieser Erfindungen auf. Die Baggermaschine befreit den Menschen von schwerer, schmutziger Arbeit. Die elektrische Bahn nimmt das Pferd aus dem Glendsbetrieb heraus. Das Telefon ruft den Priester zum Sterbenden; er kann mit dem Krafttrad vielleicht noch zur rechten Zeit kommen. Motorboot, Auto und Flugzeug sind zu Segenspendern in der Mission geworden. Die Lichtbildertechnik hat viel für die Jugenpflagearbeit getan. Der Rundfunk läßt die Predigt aus Krankenbett, zu den Sonntags Unabkömmlichen auf entlegene Bauernhöfe und Farmen kommen. Prozessionen in großen Städten erfahren eine ganz neue Gestaltung. (Speyer). 200 000 und 300 000 können einem Gottesdienst folgen durch die Lautsprecheranlage (Dublin). Der heilige Vater spricht zu uns und zu aller Welt. Allsonntäglich können wir die Glocken von St. Peter hören.

Der Sender bringt uns das erste Miserere der Trauermette und den Alleluia ruß des Karfreitags aus Rom. Der Kardinal ruft uns deshalb auf an der neuen Zeit mitzuarbeiten ja sogar vorzuarbeiten. Im Anschluß an das Evangelium der Albertusmesse „So leuchte euer Licht vor den Menschen“, deutet er das „Ite missa est“ als einen Ruf zur Sendung mit der Aufgabe, der alten Kirche die Treue zu halten und mit der neuen Zeit zu arbeiten, mit der Zunge der neuen Zeit zu reden und in echt katholischer Arbeitsfreude an der Gestaltung der neuen Zeit tätig zu sein. —

Es ist doch wohl nicht schwer, diese Gedanken auch umzusetzen für unsere eigene Berufsaufgabe damit wir auch hier den Grundsätzen der alten Kirche treu bleiben und doch der neuen Zeit geben, was sie von uns verlangt als Lehrer und Erzieher. Selbst wenn das Einsehen der Größe unserer Aufgabe uns bedenklich machen sollte, mühten wir stark sein im Vertrauen, daß über uns die Gnade Gottes steht, die einstens Albertus so herrlich geführt hat. Es hat allerdings bei ihm auch nie an der treuen Gesolgshaft dem Willen Gottes gegenüber gefehlt. (Wir erkennen dies gerade so schön aus dem feinen Bändchen über sein Leben aus der Sammlung „Gemeinschaft der Heiligen“ (Vugon und Bercker). B.

7. Pädagogische Tagung bei den Brüdern der Christlichen Schulen. Im Mutterhaus Maria Tann (Kirnach-Billingen) fand die traditionelle Pädagogische Tagung der deutschen Ordensprovinz statt. Auch auswärtige Brüder von England, Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz und Brasilien nahmen teil. Der hochwürdigste Herr Erzbischof von Freiburg hatte der Tagung seinen oberhirtlichen Segen geschickt. Zeitgemäßes über Erziehung und Erzieher im Internat. Br. Dir. Dr. Ansgar Kellermann (Heimschule Königswinter) hielt den Hauptvortrag. Im ersten Teil gibt der Redner in philosophischer Schau ein Bild von der Kulturkrise der Bildung und Erziehung. Auch uns Katholiken fehlt das fertige Bildungsideal. Heute sucht man mit neuen Formen neue Lösungen in der Gemeinschaftserziehung zu finden. Die neue kath. Schule muß Gemüts- und Willensbildung pflegen, Klärung des Bildungsgutes herbeiführen, eine natürliche Basis für die Erziehung schaffen, Gemeinschaft und Selbstverantwortung wecken, alles Erziehen auf Vertrauen aufbauen, dem Führerproblem Beachtung schenken den mütterlich-fraulichen Einfluß in die Erziehung einschalten, — alles in allem den aufgeschlossenen, wertbeseelten und werktreudigen kath. Menschen schaffen. Im 2. Teil seiner Ausführungen stützt sich der Vortragende auf das Gedankengut des Pallotinerpaters Kentenich-Schönstatt und spricht in wissenschaftlicher Gründlichkeit über den Führer bzw. den Präfekten im Internatsleben. Die mehr theoretischen Ausführungen werden plastisch ergänzt durch einen Vortrag von Br. Siegfried Nixlader-Heimschule Wadersloh i. W. Bilder aus deutschen Land-erziehungsheimen. Alle neuen Formen in der Erziehung müssen leblich geistbeseelt sein. Die Söhne des hl. Johannes von La Salle werden sich trotz ihrer Jahrhundertalten Tradition — auch im Internatsleben — dem guten Neuen nicht verschließen, aber immer wieder die Synthese von erprobten, alten Erziehungsformen mit autem neuen Erziehungsstil herbeizuführen suchen. „Prüfet alles behaltet das Beste!“ Die Seele aller pädagogischen Reform ist der Erzieher. Deshalb befahte sich noch ein besonderes Referat, in mehr praktischer Schau, mit dem Erzieher im Internat Br. Dir. Alfons Franz (Aufbaurealschule Neersburg a. B.) In 3 Aussprachekreisen (Katechetischer Kreis, Präfektenfragen, Großstadt-pädagogik) wurde wertvolle Arbeit geleistet. Die diesjährige Tagung bedeutet einen Schritt vorwärts in der pädagogischen Aufgeschlossenheit und Schaffensfreude des größten Erzieherordens der hl. Kirche. R.

Gärungslose Früchteverwertung. Wir wollen auch nicht an die' er so bedeutsamen Frage vorübergehen. Es ist klar, daß ein armes Volk, wie wir es sind, aufs beste haushalten muß mit den Schätzen, die uns das eigene Land bietet. Dazu gehört vor allem auch der Reichtum an Obst und Beeren. Für die Gesundheit am zuträglichsten ist der Genuß von Frischobst. Aber es ist auch dringend notwendig, auf alle Wege der Haltbarmachung hinzuweisen und dafür zu sorgen, daß nicht wertvollste Kräfte durch Vergärung wertlos, ja für die Kinder geradezu schädlich gemacht werden. In jeder Haushaltung in Dorf und Stadt sollte man heute den Kindern Obstfäfte zur Verfügung stellen können die sie ohne Schaden für die Gesundheit, sogar mit bestem Gewinn genießen können. Es ist gar nicht mehr schwer, dies zu tun, da heute allereinfachste Verfahren bestehen. Allerdings fehlt es noch an der durchgreifenden Propaganda für die' e Belange. Darum sollten gerade die Lehrer für diese Dinge sich interessieren und sich durch den badischen Landesverband für gärungslose Früchteverwertung unterrichten lassen. Man wende sich darum bei vorliegendem Interesse an diese Stelle in Karlsruhe und wird dort gerne Auskunft erhalten. Im Amtsblatt sind ja schon Kurse bekanntgegeben worden, die dort stattgefunden haben, und manche Kreise und Amtsbezirke haben schon Zweigstellen mit Vertrauensleuten in Dorf und Stadt, unter denen wir erfreulicherweise viele Namen von Lehrern finden. Das alte Wort Goethes besteht noch: Jugend ist Trunkenheit ohne Wein.“

Musikalische Bildung als Weg zum religiösen Erlebnis. So lautete das Thema eines Vortrags, den der hochw. Herr Kaplan Seiler in der Ortsgruppe Bruchsal des Verbandes der Vereinen katholischer Akademiker hielt. Der Redner selbst ausübender Musiker und Komponist, der uns schon einen Abend mit eigenen Kompositionen geistlicher und weltlicher Musik bot, die sich sowohl durch ihre mystische Tiefe wie durch ihre reichen und feinen Formen auszeichneten war ein berufener Führer in dieses Reich. Er zeigte sowohl dem Lehrer wie dem Organisten als auch dem einfachen Musikkreunde überhaupt wie es zarteste Verbindungen gibt zwischen dem Reich der Töne und der Menschenseele, die ihren Gott sucht. An zahlreichen Beispielen aus der reichbeseelten Schallplattenliteratur belegte er seine Thesen. Wir sollten, sowohl als Lehrer im Kirchengesang und noch mehr als Organist und Chorleiter und in der Volksvereinsarbeit nicht an dem Gegenstand vorübergehen sondern uns besinnen, wie wir auch auf diesem Wege die Aufgabe unseres Apostolates erfüllen könnten. Vielleicht würde er für manch einen unter uns doch wieder Veranlassung sein trotz aller Mühen und Schwierigkeiten gerade in diesem Amte das Steuerrad wieder auf Höhenflug zu richten. B.

Büchertisch.

An dieser Stelle werden sämtliche unbenutzte eingehenden Bücher angezeigt. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit. Rücksendung findet unter keinen Umständen statt.

Wilhelm Straub, Die Geschichte vom Jesus-Kind. Den Kleinen erzählt. Verlag Herder, Freiburg.

Unser Freund Wilhelm Straub, der uns erst vor Jahren das Werk „Malendes Zeichnen im Religionsunterricht“ geschenkt hat, legt uns eine neue Arbeit seiner Feder vor. Wir dürfen sie mit gleicher Freude begrüßen. Einmal, weil sie wirklich eine Lücke ausfüllt und eine feine zusammenfassende Kindheitsgeschichte Jesu gibt in der Fassung eines Meisters kindertümlicher Darstellung. Die Ausdrucksweise ist klar und bestimmt, wie Kinder sie brauchen. Die Schilderung lebendig und innig, sodaß das Kind zur Begeisterung kommt und sich gern in den Stoff vertieft. Die Führung ist theologisch sicher und treu den heiligen Texten. Die Gelegenheiten, wo es gilt, in den Auffassungen des heiligen Landes und der biblischen Zeit heimisch zu machen, sind fein erfasst und durch Verwendung von Bibelstellen und Palmtexten schön ausgenützt. So ist der späteren Möglichkeit der Gestaltung eines liturgischen Christusbildes für

ältere Schüler schon recht nett vorgebaut. Vielleicht wird das eine nächste Arbeit unseres Freundes sein? / Wir sind überzeugt, daß die Kleinen beim Selbstlesen oder die Eltern beim Vorlesen recht viel Freude haben. Das Wichtigste aber ist, daß das Werk eine willkommene und starke Hilfe ist bei der so notwendigen Gestaltung eines Kindheitsbildes unseres Heilands.

Warum brauchen wir aber solche Bücher? Wir müssen immer und immer wieder daran gemahnen, daß es unsere Aufgabe heute ist, aus der religiösen Passivität herauszukommen und zur katholischen Aktion überzugehen. Man zeige sich nicht der Wiederholung und der Uebertreibung. Aber es muß so sein. Die Arbeit des Religionsunterrichts und der religiösen Erziehung in Elternhaus, Schule und Kirche muß Leben wecken. Wir müssen lernen, das Christusbild in uns zu gestalten. Die Arbeit kann man nicht aufschieben auf bessere Zeiten, und man muß damit schon bei der frühesten Jugend beginnen. Was könnte uns mehr dazu helfen als ein Lebensbild des göttlichen Heilandes aus seiner Jugendgeschichte, das uns zeigt, wie er selbst sich hineingestellt hat in das religiöse Leben seiner Zeit, wie sein Elternhaus in dieser Welt lebte und wie die fromme Umwelt endlich beglückt war durch sein langersehntes Erscheinen. Das zeigt uns Wilhelm Straub in seiner Weise. Mit ein wenig leitender Liebe werden es die Kinder spüren und sich gerne mühen, dem lieben Jesusknaben ähnlich zu werden in Gehorsam, Gebet und Arbeit für Gottes Reich in Haus, Schule, Kirche und Welt. Darum mache deinen Weg, liebes Büchlein, auch in schwerer Zeit. Das göttliche Kind segne dich und alle deine Leser, und es vergelte dem Verfasser Lieb und Mühe! L. Braun.

Verlag Buzon und Bercker, Nevelaer. Aus der Gemeinschaft der Heiligen. Jedes Bändchen kartoniert 45 Kps. 48 Seiten Text mit Bildern.

8. Bändchen Der heilige Albert der Große. Von Schulrat Franz Weigl. Bilder August Braun. Der neue Heilige steht im Mittelpunkt des Interesses von heute. Es ist erfreulich, daß er nun auch von der Jugend erkannt wird durch das packend geschriebene Lebensbild eines unserer besten Methodiker, der uns schon durch seine Heiligenbildchen gezeigt hat, wie er sich auf diese Kunst versteht. Wir begleiten den großen Gelehrten und demütigen Ordensmann durch sein ganzes Forschen und Arbeiten in deutschen Landen und darüber hinaus. Mit Staunen wird die Jugend erkennen, welsch großer und führender Geist hier an der Mutterhand der heiligen Kirche herangewachsen ist. Er wird für sie zu einer Heldengestalt im Reiche des Geistes werden, zu der sie mit Verehrung hinauffieht. Sie zwingt zur Nachahmung. Vorab für Studierende und „Denker“.

9. Bändchen Die selige Kressentia von Kaufbeuren, von Kenne Nuelen. Bilder von Tilde Eisgruber. Hier steht vor uns die stille Dulderin und heilige Märtyrin der Liebe. In innig warmer Schilderung wächst das Lebensbild aus der Familie und der Jugendzeit heraus in den heiligen Ordensberuf hinein und gibt uns wahre Edelsteine heiliger Lebensführung in feinsten jugendlichen Fassungen. Frei von allem legendären wird die Darstellung anregend und begeisternd wirken auf Mädchenherzen in böser Zeit.

10. Bändchen Der heilige Klemens Maria Hofbauer. Von Johannes Vohmiller. Bilder von Ina Berchtold. Diese deutsche Heiligengestalt zeichnet uns der verdiente Herausgeber der Sammlung selbst. Er hebt das unermüdete Streben des Heiligen nach dem Priesterberufe heraus und zeigt die riesengroßen Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten. Am Ziele angelangt aber dürfen wir den Heiligen schauen als den Begründer der deutschen Ordensprovinz des Redemptoristenordens. Schade, daß seiner Arbeit in unserer badischen Heimat nicht noch gedacht werden konnte. Hier haben wir ein Bild, das uns, so Gott will, manchen Priester- und Ordensberuf weht und erhält, auch wenn die Wege über Berg und Tal führen müssen. Mögen wirs manchen Studentlein in den Rucksack packen als Liebesgabe.

Wir besinnen uns so oft, was wir als Dankgabe für kleine Dienstleistungen und zu Festen geben sollen. Hier ist bestes und billiges Gut. Nutzen wir es!

Schulbrüder Kalender 1933 (28. Jahrgang).

Theresienkalender 1933 (17. Jahrgang).

Wie ich Konnersreuth sah. Von Pfarrer Dr. Franzmattes (47 Seiten broschiert 27 Kps.). Schulbrüderverlag Kirnach-Willingen (Baden). Es ist jetzt die Kalenderzeit, wo die Jahresboten von allen Himmelsrichtungen mit guten Wünschen ins Haus kommen. Den beiden Jahrweiskern aus dem heimischen Hause der Schulbrüder geben wir gern ein gutes Wortlein mit auf den Weg, weil sie es nach Inhalt und Ausstattung redlich verdienen. Es ist eine Freude, sie zu lesen und

daraus wieder etwas aus dem Leben und Wirken des Ordens in aller Welt zu vernehmen oder sich an der Förderung der Verehrung der großen Heiligen zu erbauen. Gerade wir müssen ja gerne unser Scherflein geben, daß der Orden seine große Mission in unserer Zeit erfüllen kann und dazu wollen die Kalender und die gleichfalls in diesem Verlage erscheinenden „Nachrichten“, die „Theresienstimmen“ und die seine Zeitschrift zur Pflege des innerlichen Lebens die „Einfuhr“ helfen.

Das Büchlein von Konnersreuth berichtet uns Selbsterlebtes und Gesehenes des rühmlichst bekannten Pfarrers und Schriftstellers. Er kommt nach Jahren wieder zu der Leidensbraut und berichtet kurz und schlicht über seine Eindrücke, die neuesten Ereignisse und Einstellungen zu der „Gottestat“, von der er im Schlußwort wünscht, daß sie für uns ein machtvoller Ruf zur Liebe werde, daß wir uns wieder erinnern unserer Schicksalsverbundenheit mit dem Nächsten, und in einer schöneren Zukunft, in der die Liebe wohnt lobpreisen die Großtaten Gottes.“

Ein größeres Werkchen des Verfassers ist: Der Segen von Konnersreuth. Grundfäßliches und Geschautes. Ein Volksbüchlein. 124 Seiten mit 4 Bildern. 1.08 RM.

Christus Herr der neuen Zeit. V. Robert Svoboda. D. S. C. Vereinigung für Seelforsgungsbilfe, Freiburg i. Br.

Von der Verwirklichung des Laienapostolats im katholischen Jugendreich“, so heißt es im Untertitel. Auf 50 Seiten enthält die kernig geschriebene und Taten weckende Schrift nach einer ergreifenden Schilderung der Not unter der Jugend in Worten und Taten den Aufruf zur Hilfe aus den Reihen der Jugend selbst heraus. Nehmen wir das Büchlein mit in die Jugendarbeit und geben wir daraus den jungen Menschen Proben. Sie verstehen den Sinn besser wie wir. Die wir immer noch nicht aus den Worten heraus zur Tat kommen, zur rechten Erfassung des Gemeinschaftsgedankens und zum Handeln daraus. Man kann sich nur herzlich freuen, daß so kleine Büchlein geschrieben werden und muß nach Kräften helfen, daß so gesunde Kost in die Hände unserer tatendürftigen Jugend kommt. Heilige Gut, gehütet durch weise Leitung und Führung wird wieder Licht und Wärme und Leben spenden, wo sonst graufiger Tod nach blühendem Saatgut in Gottes heiligem Jugendreich droht. L. B.

„Die badische Volksschule“, der für die landes- und reichsrechtlichen Vorschriften und Vollzugsbestimmungen so wertvolle Schulkommentar von Geheimen Rat Dr. Franz Schmidt, vormals Ministerialdirektor im badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts, ist soeben durch einen Nachtrag auf den neuesten Stand gebracht worden. (Ergänzung zur Sammlung. Verlag Volkse, 1 RM.)

Den badischen Lehrern, Staats-, Schul-, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, sowie den Gerichten und der sonst an der Schule und ihren Einrichtungen interessierten Öffentlichkeit ist der Kommentar in der verhältnismäßig kurzen Zeit seit seinem Erscheinen zum unentbehrlichen Ratgeber geworden, gibt er doch auf alle den Unterricht und die öffentliche Erziehung berührende Fragen maßgebenden Aufschluß. Um so mehr werden es seine zahlreichen Freunde begrüßen, daß die in den letzten Jahren erfolgten Veränderungen der Gesetze und Verordnungen, von denen auch die Schule nicht verschont geblieben ist, nunmehr gesammelt und von dem geschätzten Verfasser ebenso zuverlässig und wertvoll erläutert vorliegen. In einem Heft von 32 Seiten sind nicht nur die erlassenen Rechtsverordnungen (Aufhebung von Schulen, Begriff der dauernden Schülerzahl, Stundenverpflichtung der Lehrer, Bestreitung des Schulaufwandes, Regelung der Stellenbesetzung, Beamtenrecht u. a.) sondern auch die Änderungen in der Schulordnung, im Unterrichtsplan, in der Dienstverpflichtung für die Lehrer, im Verfahren zur Erziehung nicht vollsinniger Kinder, dem Wortlaut noch wiedergegeben und eingehend besprochen. Wem das Hauptwerk ein täglicher Helfer geworden ist, der wird nach dem Nachtrag ebenso selbstverständlich greifen, und wir sind daher gewiß, mit diesem Hinweis weiten Kreisen der Bevölkerung zu dienen.

Auch als Privatmann

Familien- und Haushaltsvorstand,
als Dienstherr und als Organist sind
unsere Mitglieder gegen Haftpflicht
versichert.

Neue Kalender.

Ronika-Kalender für das Jahr 1933. Redigiert von E. M. Zimmerer. Verlag der Buchhandlung Ludwig Auer, Päd. Stiftung Cassianum, Donauwörth. Preis 60 Pfg.

Der Leitgedanke dieses schönen Kalenders ist diesmal das Kirchenjahr. Um die drei großen Festkreise ranken sich seine Erzählungen und Gedichte. Eine schöne Gabe für die katholischen Frauen und Mütter. — Im gleichen Verlag erschien:

Notburga-Kalender für das Jahr 1933. Redigiert von Maria Frankl, Schriftleiterin der „Notburga“. Preis 40 Pfg. 55. Jahrgang.

Dieser Kalender wendet sich vor allem an die katholischen Jungfrauen, denen er Anleitung gibt zu rechter katholischer Lebensauffassung und -Gestaltung.

Kinder-Kalender für das Jahr 1933. Herausgegeben von Heinrich Klaus. Schriftleiter des „Schubengels“. Bildschmuck von Max Teschemacher, München. Preis 25 Pfg. Verlag wie oben. Der neue Jahrgang dieses vorbildlichen Kinderkalenders hat seine Vorgänger noch übertroffen. Wundervoll ist der Bildschmuck Meister Teschemachers, köstlich die feinen Gedichte, Legenden, Märchen und Erzählungen. Wir legen diesen Kalender untern Lesern besonders ans Herz, zumal der Preis äußerst gering ist.

Claver-Missionskalender 1933. 26. Jahrgang. Herausgegeben von der St. Petrus Claver-Sodalität, München 2 NM. Preis 50 Pfg.

Dieser Kalender setzt es sich zur Aufgabe, für das große Werk der Heidenmission zu erwärmen. Er enthält Ernstes und Heiteres aus dem Leben und Wirken unserer Missionare und gibt so ein lebendiges Bild von den Kämpfen und Siegen im fernen Afrika.

Jugend-Missionskalender 1933. Herausgegeben von der St. Petrus Claver-Sodalität. 25. Jahrg. Salzburg 1932. Preis 70 Pfg.

Auch die Jugend muß schon frühzeitig für den Missionsgedanken begeistert werden. Der vorliegende Kalender mit seinen schönen Erzählungen und Bildern aus der afrikanischen Mission leitet trefflich dazu an.

Don Bosco-Kalender 1933 für die Freunde und Mitarbeiter der Salesianischen Werke. Herausgegeben von den Salesianern Don Boscos. 8. Jahrgang. München. Salesianer-Verlag, Auerfeldstr. 19.

Auch der neue Jahrgang enthält wieder viel Lehrreiches und Erbauendes aus dem Leben und der Wirksamkeit des großen Jugendapostels und dem weltweiten Wirken seiner Werke. Der Erlös des Kalenders dient ausschließlich zum Besten der Anstalten für die gefährdete Jugend. Er sei bestens empfohlen.

Vereinskalender.

Konferenz Jagstgau. Unsere nächste Tagung ist am 31. August, nachm. 3 Uhr in Affinstadt im Gasthaus zum „Löwen“. Herr Kollege Kettemann hält einen Vortrag: Probleme kath. Erziehung. Frdl. Gruß Singler. Achtung!

Konferenz Taubergau. Unsere nächste Konferenz ist am Samstag, den 10. September im „Sternen“ in Lauda mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Abschied von unserem Kollegen Reinhardt. 3. Schulkalender. 4. Vierteljahreschrift. Heim.

Konferenz Mosbach. Unsere nächste Versammlung ist am Samstag, den 10. September im Schwert in Mosbach. Herr N i e d, Rudental wird über das Thema „Bildungsaufgabe und Gestaltung des naturgeschichtlichen Unterrichts“ sprechen. Daran schließt sich eine Besprechung an und ein Bericht des Unterzeichneten über einen Schulbesuch bei Herrn Beder in Hornbach bei Weinheim. Nehmer.

Konferenz Odenwald. Unsere nächste Versammlung findet am Samstag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr im „Roh“ in Buchen statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über unsere Erziehungsaufgabe auf der Volksschuloberstufe. 2. Vereins- und Standesfragen. 3. Ausgabe der Vierteljahreschrift. Die nichtverlangten Hefte früherer Jahrgänge werden nach der Tagung an die Geschäftsstelle des Vereins zurückgesandt. Mit Gruß A. Ehrmann.

Konferenz Bruchsal. Wir tagen am Samstag, den 17. September im Physikaal der Knabenschule in

Bruchsal. Herr Kollege Adolf Dietzche, Lehrer im St. Paulusheim, spricht über das Gotteshaus und den Altar in seiner kunstgeschichtlichen Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart. Der Referent wird uns ein in sich geschlossenes Bild vom Wesen und Werden der religiösen Kunst entwerfen. Den zusammenfassenden Darstellungen fehlt ein ausgezeichnetes, selbst gesammeltes Bildmaterial nicht, sodas die Eigenart der religiösen Kunstentwicklung und ein Gesamtbild gut beleuchtet, gestaltet werden kann. Punkt 2. Abstellung der Vierteljahreschrift. Punkt 3. Wichtige Mitteilungen. Es wird nach der langen Ferienpause und in Anbetracht des lehrreichen Themas wohl mit einem vollzähligen Besuch gerechnet werden dürfen. Gäste willkommen. Bollmer.

Konferenz Achern-Bühl. Am Samstag, den 27. August, 15 Uhr findet im „Engel“ zu Achern eine Familienkonferenz statt als Abschiedsfester für unsern lieben Herrn Vorsitzenden, Oberl. Schimpf, der im September seine neue Stelle am schönen Oberrhein bezieht. Vor Beginn der Tagesordnung sind noch sehr dringende geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Pünktliche und vollzählige Beteiligung ist Ehrenpflicht. J. R.: S. Klug.

Konferenz Offenburg. Unsere nächste Tagung am Samstag, den 10. September, nachm. 2 Uhr im Durbacher Hof in Offenburg steht im Zeichen der Ehrung unseres ältesten Mitgliebes, Herrn Oberlehrers Müller, Dwenau (40jährige Dienstzeit). Vollzähliges Erscheinen aller Konferenzmitglieder mit Frauen ist Ehrenpflicht. Kommerzbücher mitbringen. Musikalische und andere Beiträge zu frohen Stunden willkommen. Die Herren Junglehrer, die Damen des kath. Lehrerinnenvereins sowie Freunde unserer Sache sind ebenfalls freundlich eingeladen. J. A.: Laubis.

Konferenz Hausach tagt am Samstag, den 27. August, nachm. 3 Uhr im Hirsch in Hausach. Der Landesvorsitzende, Herr Geisert, ein früheres Mitglied unserer Konferenz, wird daselbst erscheinen und ein Referat über zeitgemäße Fragen halten. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht. Weber.

Konferenz Schönau. Nächste Versammlung Samstag, den 10. September, nachm. 3 Uhr im Bierlöwen zu Schönau. Herr Kollege Beit, Rimbach, spricht aus seiner eigenen langjährigen Praxis. F. Leberer.

Konferenz Neustadt (Hochschwarzwald). Am Samstag, den 10. September nachmittags gemütliche Zusammenkunft in Wagensteig. Die Teilnehmer benutzen entweder Sonntagstare Himmelreich (an 15.27) oder sie schließen sich dem Neustädter Gewaltmarsch an, den ich zu dem per Postkarte mitzuteilenden Zeitpunkt am Turner erwarte. Gruß Müller.

Konferenzen Konstanz und Linsgau. Samstag, den 17. September, nachm. 1/2 3 Uhr im „Kreuz“ in Radolfzell findet eine gemeinsame Tagung zusammen auch mit der Bezirkskonferenz des kath. Lehrerinnenvereins statt. Herr Kollege Arthur Kern-Freiburg spricht über die Ganzwortmethode. Zu dem bedeutsamen Vortrag laden wir alle, auch die Nachbar-konferenzen und sonstige interessierte Gäste freundlichst ein. Krieg. Weiter.

Zur gef. Beachtung! Die nächste Nummer der Badischen Lehrerzeitung erscheint am 10. September.

Schriftleitung.

Für den Umfang
Redis
 Heintze & Blankertz Berlin

Beamte, Lehrer!
wenn Sie ihre Kreditwünsche bei vorkostenlos u. disk. Erled. gedeckt wünschen, dann schreiben Sie an
K. Hoffmann
Stuttgart
Reinsburgstr. 178 B

München
Schöne Privatstube, 5 Min. vom Bahnhof m. Linie 8. Vorkostenlos, erwünscht. Zeitpr. m. Frühstück Mk. 2,50 bis 3.—. Frau Walbach, Theresienstr. 78

KREDITE
gibt
Franken-Bank Nürnberg
A.-G., Nürnberg-S.

Berchtesgaden-Obersalzberg
1000 m. Benz. Buchenheim. bel. gutes Haus mit ausgez. Verpfleg. Kosten für Lehrer und Angehörige RM. 5,50 u. 6.—. Bitte um Empfehlung f. Erborungsbedürftige in Vor- und Nachfolge.
El. Paulsen, Lehrer a. D.

KAFFEE Bananmilch-Mischung 1 Pf. 1,95. Guatemala-Mischung 1 Pf. 2,30. Hochland-Mischung 1 Pf. 2,80. Tägl. fr. Eigene Mühle, Kaffeelager Schredler, Hamburg, Kleine Reichensstr. 5h 3 Pf. frei Haus. Nachnahme.

Kneipp-Kurort Hennefa. d. Sieg
Leitend. Arzt des Kurhauses
Dr. med. Th. Dengler.
Keine Kurtaxe. — M.N. Preise.
Prospekte d. d. Kurverwaltung.

Schuster & Co.
Markneukirchen
Deutsch. Nr. 413
Cremone

Kronen-Instrumente

Setzen
Setzen 413 frei.
Nahet für Lehrer!
Tafeluhren.



Patent-Büro
Tel. 28626
Stuttgart, Königstr. 4
(Universum) 27 j. Praxis
Koch & Bauer

DARLEHEN
vergiht schnell, diskret ohne Vorkosten
Trüge-Düsseldorf
Kaiser Wilhelmstrasse 51.
Rückporto erbeten

Darlehen
Beamte und Angestellte erhalten Geld ohne vorher Kosten u. Vorstufung zu zahlen; reell, diskret, Ratenerückzahlung.
Hilger, Düsseldorf
Sultanstrasse 12

Kurhaus Todtmoos
(Bad. Schwarzwald).

Lungenfacharzt und staatl. gepr. Schwester im Hause. Röntgen- und Pneumothorax-Behandlung usw. — Modern eingerichtetes Haus, geschützte Liegehallen, Gartenanlagen.
Fernspr. 226 Prospekt durch Besitzer N. Kibling.

Diät-Schule

des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz
Karlsruhe, Otto Sachsstr. 5, Tel. 5727

Ausbildung von Diät-Assistentinnen (1 Jahr) u. Diät-Stützen (3 Monate). Kursbeginn Ende September 1932. Aufnahmbedingungen durch die Anstalt.

Kein Risiko, da 14 Tage unverbindlich zur Probe!



Einen anerkannt wertvollen Schutz und große Heilkräfte gegen Abnahme der Sehkraft. Augen leiden, Augenkatarrhe und Entzündungen, Brillenträger etc. bieten Augen-solbäder ERIKA-SILOAH D.R. Patent.
Preis komplett Mk. 6.— franko.

Nie wieder Bindehaut-Entzündung! Empfohlen von Universitäten; Augenärzten, v. Hindenburg und Private.

Prospekte gratis durch Augenhell-Allersberg i. Bay

Dr. Schede's Kinder-sanatorium
Wyl a. S., Schull., Kleint., Säugl.
Ganzjährig, Herbst- u. Winterkuren. Direkt am Strand. Mäßige Preise. Prospekt.
Besitzer und Leiter: Kinderarzt Dr. Schede.

Stimm- / Gesundheitsbildung / schwacher, überanstrengter
Stimme
Hochsprache: Muster-**Aussprache**
künstlerischer **Vortrag**
Auskunft u. Unterricht: **Freiburg i. Br.,** Ballstr. 7. auch in den Ferien. Lehrgänge für Gruppen u. Vereine auch auswärts. **Dr. phil. Walter Kuhlmann**

Extra-Angebot!
Tafel-Silber
90 gr Silber-Auflage mit 50 Jahre Garantie und massiv. Echt Silber 800,000
Direkter Bezug!
Richard Haug, Pforzheim-D., Bülowstraße 76
Verlangen Sie bitte Gratis-Katalog

Waldsanatorium Falkeneck Braunfels, Lahngebirge,

heilt Nerven-, Stoffwechsel-, Herz- und Frauenleiden. Neuartiges Haus, moderne Bäderanlagen. Bad der Blutwässer, Farminnenbad, Nervenmassagen. Vorzügliche Diät, mäßige Preise. Herrliche Lage.
Dr. med. Glück.

BEAMTEN-BAU-SPARKASSE
Heimstäffenges. d. deutschen Beamenschaft m. b. H. **BERLIN**
LESSINGSTR. 11

Einziges gemeinnütziges Unternehmen zur Durchführung des Beamtenheimstättengesetzes für alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten! Sicherste Kapitalanlage! Zugleich Lebensversicherung! Bisher 8 Millionen unkündbare Darlehen zu Kauf, Bau und Entschuldung gegeben! Verlangen Sie die kostenlos. Aufklärungsschriften B.120

Ihr schönes Fallobst geht verloren,



wenn Sie es nicht sofort verarbeiten. Marmeladebereitung erfordert viel Arbeit und Zucker. Mit der Mostmar Patent-Kelter aber kann jede Menge bequem verfasst werden ohne Zuckersatz. Verl. Sie kostenl. Sämostrezepte von **Hans Kaltenbach, Mostmar-Fabrik, Lörrach/Baden.**

Zigarillos

9cm lang **HAVANA** **QUALITÄT** **zu 2 1/2 Pfg.**
Dinsne **Pound ist wie bei Dir.** **Anzug ab gewickel möglich.**
H.BRAUN-ZIGARENFABRIK BRUCHSAL-FORST
VERSAND PER NACHNAHME
RÜCKSENDUNG u. UMTAUSCH GESTATTET

Werbet f. d. Bad. Lehrerzeitung!

Schulfedern zum Schreiben nach der Methode Sütterlin



Beamtenkredite
bis 1 Monatsgehalt, in wenigen Tagen feinerlei Vorkosten, da ich reiner Selbstgeber bin. Rückporto.
Fritz Anderlohr, Köln
Denloerstraße 23.

Robhaar-Matratzen
50 % billiger
infolge meines direkt. Hoßhaarimportes aus Brasilien. Schlafruffa, Couché's, Klammöbel dadurch bedeutend billiger. Bequeme Zeitsparnis.

Ringwald, Polstermöbel u. Matratzen, Elzach.

Gartenmöbel

Legestühle. Preis! grat.
Hermann Kahlert
von Mk. 12,80 an.
E. Luck, Schwarza b. Sulz.

Gmunden-Traunsee. Villa „Mühlwang“. Noch Zimmer frei mit u. ohne Pension. Fordert Prosp. u. Referenz. Bäckler.

Sommerfrische Neuensoerg (Frankenwald). Waldreiche Gegend, ruhige Lage a. d. Lande, schöne Spaziergänge, 629 m ü. d. M., voller Pensionspreis bei vier kräftigen Mahlzeiten im Tage 3 RM. Verlangen Sie meine Prosp. Landhaus **Johann Schramm, Neuensoerg-Markt** (Frankenwald), Bahnstation **Münchberg, Oberfranken.**

Barkredite
Vorkostenlos in wenigen Tagen. Seit Jahren anerkannt reell. Tausende Dankschreiben und Auszahlungen. Rheinische Vermögensgesellschaft, m. b. H., Köln, Bertholdstr. 3.

Naturreiner Apfelwein
alkoholfreier Apfelsaft

liefert
Karl Ihli, Achern i. B.
Hämorrhoiden
Auskunft kostenlos.
Ferd. Baumann,
Friedrichshafen a. B.
Allinger Straße 116a

Ilmenau u. Th.
(Goethestadt) mit herrlicher Umgebung. Herz und Nerven stärkend. Wohnglücken und preiswerten Aufenthalt mit sehr guter Verpflegung bietet
Haus Reichardt.